



## Was bedeutet Soziokratie für mich? (von Isabell M. Dierkes)

In einem Satz formuliert: Weg von „Über-Macht“ hin zu „Macht mit“.

### Was sind Sozios?

„Sozios“ sind für mich Gruppen von Menschen, die miteinander Kontakt haben, im Austausch sind und in irgendeiner Form daran interessiert sind, miteinander auszukommen.

Im Gegensatz dazu „Demos“, in denen die Menschen nicht Kontakt haben müssen, sondern für Entscheidungen nur zahlenmäßig von Belang sind. Nur Einzelne treten mit ihrer individuellen Persönlichkeit in Erscheinung. „Demos“ ist anonym.

### Was heißt ...kratie?

Dazu aus dem Duden: zu griechisch kratein = „herrschen, Macht haben, vorherrschen“; ...kratia = „Herrschaft einer Gruppe, herrschende Gruppe“ - Wortbildungselement, das eine bestimmte Herrschaftsform oder Verhaltensweise kennzeichnet.

### Wieso Soziokratie?

Während es für eine Struktur der „Übermacht“ nicht erforderlich ist, dass sich die Menschen in der Gruppe, auf die sich die Macht bezieht, persönlich kennen und Kontakt haben, ist es für eine Struktur der „Macht mit“ oder der „gemeinsam ausgeübten Kraft“ wichtig, die Menschen mit ihren Bedürfnissen, Ziele und Ressourcen zu kennen. Deshalb macht es für mich Sinn, dort machtvoll zu handeln, wo Menschen langfristig in Kontakt miteinander sind. Diese Gruppen bilden die Basis für die Machtstruktur der Soziokratie. Sie werden als Kreise bezeichnet.

Und was machen wir mit einer stetig wachsenden Anzahl von Mitgliedern in dieser Gruppe? Was machen wir mit Problemstellungen, die viel mehr Menschen betreffen, als die/der Einzelne kennenzulernen im Stande ist?

Z.B. die Frage einer Kommune, wo das Rathaus errichtet werden soll.

Wo ein Schwimmbad? Ein Theater? Der Bahnhof? Der Flugplatz? Die Kläranlage?...

In einer Gemeinschaft mit vielen Mitgliedern gab und gibt es verschiedene Ideen zur Problemlösung. Die geschichtlich jüngste Idee war da die Demokratie, in der Entscheidungen per Mehrheitsbeschluss gefasst werden. Das ist sicher sinnvoller als vormals bei Meinungsverschiedenheiten innerhalb oder zwischen Gruppen Armeen aufzustellen und über den Tod vieler Menschen eine Entscheidung zu treffen.

Aber wie steht es mit den Bedürfnissen Einzelner? Wie sieht es mit der Verteilung und Bearbeitung relevanter Informationen aus? Wie geht es den Minderheiten? Wie groß wird das Interesse des/der Einzelnen an einem Einsatz für diese Gemeinschaft sein? Soziokratie verspricht uns da eine interessante Alternative.

### Und wie funktioniert das?

Es gibt niemanden, die/der aus ihrer Stellung heraus grundsätzlich mehr zu sagen hat als eine andere Person. Alle Mitglieder sind in gleichwertiger Weise an der Gestaltung der Gemeinschaft und an deren Grundsatzentscheidungen, die alle betreffen, beteiligt. Das bedeutet nicht die Abwesenheit von Führung und Hierarchie, sondern ihr bewusster Einsatz und eine effiziente Steuerung und Nachsteuerung.

Alle Menschen in dieser Gemeinschaft haben ein Interesse, in dieser Gemeinschaft zu sein, weil sie sich damit Bedürfnisse erfüllen. Ist dies nicht (mehr) der Fall, dann sind sie frei, die Gemeinschaft zu verlassen.

## Was heißt das konkret?

Es gibt in der Soziokratie vier Grundprinzipien:

1. Grundsatzentscheidungen werden von den Menschen getroffen, die untereinander in Beziehung stehen und die von dieser Entscheidung direkt selbst betroffen sind. Sie entscheiden mit Konsent\*. Das bedeutet, niemand hat einen schwerwiegenden Einwand zum Ausdruck gebracht. Es kann auch anders als mit Konsent entschieden werden (Mehrheit, Chaos, Autokratie usw.) – der kritische Punkt bleibt aber, dass niemand etwas dagegen einzuwenden hat.

2. Eine größere Gemeinschaft, in der die Menschen ein gemeinsames Interesse haben, an der Gestaltung mitzuwirken, baut auf kleineren Gruppen (Kreisen) auf, in der sich die Mitglieder persönlich kennen, im Kontakt und Austausch sind und ein gemeinsames Ziel haben.

3. Diese kleineren Gruppen von Menschen (Kreise) sind miteinander verknüpft, indem mindestens zwei VertreterInnen aus dieser Gruppe mit den VertreterInnen aus den anderen kleinen Gruppen zusammentreffen und wiederum eine neue Gemeinschaft bilden. In dieser neuen Gemeinschaft (neuer Kreis) gibt es andere übergeordnete Probleme zu lösen, die gleichwohl alle Menschen betreffen, die vertreten sind. Siehe das Beispiel mit der Kommune und der Entscheidung für den Standort des Schwimmbades oder des Rathauses etc. Betroffen sind alle Einwohner einer Stadt, die Entscheidung kann aber nicht in einem einzelnen Kreis allein getroffen werden, weil die nötigen Informationen aus den anderen Gruppen fehlen. Zu diesem Informationsaustausch kann es kommen, wenn die VertreterInnen sich versammeln und austauschen. Auch in dieser Gemeinschaft (Kreis) werden Grundsatzentscheidungen mit Konsent getroffen. Diesen Rahmen kann man beliebig vergrößern, sodass nach und nach Entscheidungen getroffen werden können, die für eine immer größere Zahl von Menschen von Belang ist. Nicht mehr nur Bahnhöfe und Schwimmbäder, sondern Landesregierungen, Forschungszentren u.a.

4. Jede kleine Gemeinschaft (Kreis) wählt Personen für bestimmte Aufgaben und Funktionen nach dem Prinzip der soziokratischen Wahl. Das gilt auch für die Führungsfunktion. Anders als in der geheimen Wahl wird jedes Mitglied gebeten, seine Entscheidung zu begründen. Warum bin ich für eine bestimmte Person? Warum glaube ich, dass sie diese Aufgabe gut erfüllen kann?

Und anders als in der geheimen Wahl dürfen sich Meinungen auch ändern aufgrund der gehörten Argumente. Ziel der Methode ist es, alle Mitglieder in die Verantwortung für ihre Entscheidung zu nehmen und möglichst viele relevante Informationen zu sammeln. Auch diese Entscheidungen werden im Konsent getroffen. Das bedeutet, dass Bedenken angesprochen und eventuell behoben werden können. Für die Menschen, die einen solchen Posten annehmen, bedeutet das Unterstützung, Klarheit und Sicherheit.

Ich hoffe, mit diesem kurzen Abriss Ihr Interesse geweckt zu haben. Mehr Information unter:

### **Soziokratisches Zentrum**

Homepage: [www.soziokratie.org](http://www.soziokratie.org)

Isabell Dierkes  
Schillerstr. 71  
33609 Bielefeld  
Tel: +49-521-8015464  
Mobil: +49-1577-9629803  
Email: [imdierkes@gmail.com](mailto:imdierkes@gmail.com)

Christian Rüther  
Neustiftgasse 89-91/2/12  
A-1070 Wien

Mobil: 0043-699-11114398  
Email: [chrisruether@gmail.com](mailto:chrisruether@gmail.com)

---

\* Konsent heißt nicht Konsens.

Konsent heißt nicht „Ja, ich stimme zu!“, sondern „Nein, ich habe keinen schwerwiegenden Einwand“. Ein solcher Beschluss wird in dem Kreis gemeinsam und kreativ auf der Basis von Argumenten gefunden und liegt dann innerhalb des Toleranzbereiches jedes Mitwirkenden im Hinblick auf ein gemeinsames Ziel.